
Ein armer Dulder.

Schwank in einem Akt, nach dem Französischen,

von

F. Förster.

Berlin, 1862.

Schnellpressendruck von L. Kolbe, Leipziger Straße 86.

Personen.

Madame Thevenot.
Anaïs Durosel, ihre älteste Tochter, junge Wittwe.
Emma, ihre jüngste Tochter.
Truchard, Major a. D.
Bergeret.
Chatillon.
Madame Chevalier, Schneiderin.

(Bei Madame Thevenot auf dem Lande. Salon, der auf einen Garten hinausgeht. Mittel- und Seitenthüren.)

Erste Scene.

Madame Thevenot. Emma. Anaïs. Bergeret.

(Die Damen sitzen am Tisch und machen Handarbeit. Bergeret, etwas entfernt sitzend, liest ihnen vor.)

Bergeret (lesend).

O schöner See, der Du, die ich geliebt, gesehen,
Laß träumend mich entlang an Deinem Ufer gehen,
Sei gnädig meinem Zweck, o holde Wiesenflur,
Und zeige freundlich mir der Heißgeliebten Spur.
O schöner See, der Du rc...

Emma (ihn unterbrechend).

Mein Gott, wie schlecht Sie lesen!

Bergeret.

O! — Ich lese schlecht?

Emma.

Miserabel! — Nicht wahr, Anaïs? —

Anaïs (lachend).

Ein Rhetor sind Sie allerdings nicht, Herr Bergeret.

Emma.

Hat man Sie nicht lesen gelehrt, als Sie klein waren?

Bergeret.

Welche Frage, Mademoiselle! Ich habe studirt; ich habe Preise bekommen.

Emma.

Für's Lesen gewiß nicht. — Sehen Sie doch; Mama ist dabei eingenickt.

Bergeret.

Aber ich gebe mir doch die größte Mühe...

Mad. Thevenot (aufwachend).

Nun, Herr Bergeret, Sie lesen nicht weiter?

Bergeret (triumphirend).

Sehen Sie! — Madame Thevenot langweilt sich durchaus nicht.

Emma.

Das glaube ich gern. — Sie hatte auch keinen Grund dazu.

Mad. Thevenot.

Schäme Dich, Emma; was quälst Du denn Herrn Bergeret fortwährend!?

Bergeret.

Mademoiselle hat ihr Vergnügen daran ... sie neckt mich unaufhörlich.

Mad. Thevenot.

Es ist noch ein Kind ... Sie müssen gar nicht darauf achten ... übrigens glaubt sie selbst kein Wort von Dem, was sie schwatzt.

Emma.

Ja ... das heißt ...

Bergeret (zu Emma).

Madame Thevenot, Ihre Frau Mutter hat mir erlaubt, Ihnen den Hof zu machen ... mir Ihre Liebe zu erwerben.

Mad. Thevenot.

Ganz richtig. — Herr Bergeret ist der Sohn eines alten Bekannten ... ein sehr sanfter, recht wohl erzogener junger Mann, der ohne Zweifel ein vortrefflicher Ehemann werden wird.

Bergeret.

Ja, das glaube ich auch ... zum Ehemann habe ich entschiedenes Talent.

Mad. Thevenot.

Er ist kein Romanheld ...

Emma (bei Seite).

Das weiß Gott!

Mad. Thevenot.

Aber er liebt Dich ...

Emma.

Ja ... äußerst ruhig ...

Bergeret.

O bitte, Mademoiselle! ...

Mad. Thevenot.

Ereifern Sie sich nicht, Herr Bergeret ... lesen Sie lieber weiter.

Bergeret (zu Emma).

Ist das auch Ihr Wunsch, Mademoiselle?

Emma.

Wie Sie wollen ... mir ist es gleich.

Bergeret.

Ich werde etwas mehr Seele in meinen Vortrag legen.

(Liest.)

„O schöner See, der Du, die ich geliebt, gesehen,
Laß träumend mich entlang" ...

Truchard (draußen).

Im Garten? — Schön, schön! —

Anaïs.

Ah! Das ist unser Major Truchard? —

Mad. Thevenot.

Der Nachbar unserer Sommerwohnung.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Truchard.

Truchard.

Meine Damen, ich lege Ihnen meine Huldigungen zu Füßen.

Mad. Thevenot.

Guten Morgen, lieber Major.

Anaïs.

Wie steht es mit Ihrer Gesundheit?

Truchard.

Vortrefflich, Madame! Ich danke für Ihre gütige Theilnahme. — Die Landluft stärkt Lunge und Magen. — Aber ... ich störe doch nicht. ...

Mad. Thevenot.

Durchaus nicht ... wir haben nur Handarbeiten ...

Bergeret.

Und ich las den Damen vor ...

Truchard.

Das ist hübsch von Ihnen, junger Mann. — Man muß immer galant sein gegen das schöne Geschlecht. — Nach dem Grundsatz habe ich auch stets gehandelt.

Bergeret.

Ja, ja ... Sie sollen ein kleiner Don Juan gewesen sein! —

Truchard.

Ich leugne es nicht. — Der Umgang mit Damen hat stets zu meinen Hauptvergnügungen gehört ... obgleich ich manchmal schlecht genug dabei wegkam.

Anaïs.

Herr Major! ...

Truchard.

Doch, doch, schöne Frau! — Im Jahre 1835, als ich noch Lieutenant war, widmete ich meine Huldigungen einer reizenden Frau ... fünf Fuß, zwei Zoll ... Haare wie Ebenholz ... Zähne wie Elfenbein ... später erfuhr ich jedoch, daß das Alles falsch war.

Bergeret.

Ei, ei!

Truchard.

Sehen Sie... so wird man hintergangen... mit Lügen... Untreue ... Verrath ... es ist grauenvoll! —

Mad. Thevenot.

Sie halten also wenig von den Frauen, lieber Major?

Truchard.

Im Gegentheil, Madame; ich bete sie an ... das verhindert mich aber nicht, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Anaïs.

Erlauben Sie ...

Truchard.

Ich spreche natürlich nur von gewissen Frauen. — Hören Sie eine kleine Anecdote von deren Politik.

Alle.

Eine Anecdote? —

Truchard.

So ist es.

Mad. Thevenot.

Deren Held Sie sind?

Truchard (schnell; etwas verlegen).

Nein ... ich nicht ... einer meiner Freunde ... es war nämlich vor zwei Jahren ...

Mad. Thevenot.

Emma, geh' auf Dein Zimmer!

Emma.

O bitte, Mama ...

Truchard.

Ah ... ich bitte um Entschuldigung ... ich verstumme.

Emma.

Aber, Mama, ich hätte so gern die Geschichte des Majors gehört. Sie ist gewiß sehr hübsch —

Mad. Thevenot.

Geh', sage ich Dir.

Bergeret (leise zu Emma).

Ich werde sie Ihnen später wiedererzählen ... (bei Seite) natürlich mit den nöthigen Auslassungen. (Emma ab.)

Mad. Thevenot.

Wenn's jetzt gefällig ist, Herr Major.

Truchard.

Mein Gott, es ist nur ein kleines Abenteuer, wie so viele. — Vor zwei Jahren also brachte mein Freund einer kleinen Blondine seine Huldigungen dar ... von der er sich zuversichtlich geliebt glaubte.

Mad. Thevenot.

Nun? —

Truchard.

Eines Tages, als er allein in ihrem Zimmer war, fand er ein Billet ...

Alle.

Ein Billet?

Truchard.

Ja ... ein Billet, in dem unter Anderem die Worte standen: „Dein alter Brummbär."

Bergeret.

Alter Brummbär?!

Truchard.

Es war nämlich von meinem Freunde die Rede. — „Dein alter Brummbär" hieß es also in dem Billet „ist heute Abend nicht bei Dir, weshalb ich mir die Freiheit nehme, Dich zum Souper im maison d'or einzuladen. Gezeichnet: Dein von Dir sogenanntes „reizendes Scheusal."

Alle (lachen).

Truchard.

Nicht wahr? — Ein sonderbarer Styl?

Anaïs.

Und ein anderer Name stand nicht darunter?

Truchard.

Nein. Nur: reizendes Scheusal. — Aber, wenn mein Freund einmal den Verfasser jenes Briefes, das reizende Scheusal, entdecken sollte, würde es ihm schlecht bekommen. (Wüthend.) Alter Brummbär!! —

Mad. Thevenot.

Aber weshalb denn dieser Zorn, Major?

Truchard.

Wahrscheinlich ein geckenhafter Gelbschnabel, wie sie heutzutage dutzendweis umherlaufen.

Mad. Thevenot.

Es giebt doch auch Ausnahmen ...

Bergeret.

Gewiß! — Mich, zum Beispiel! —

Anaïs.

Es giebt auch junge Männer, die unser Interesse, unsere Sympathien im vollsten Maße verdienen.

Bergeret.

Gewiß, gewiß!

Truchard.

Bah! Weiße Sperlinge!

Anaïs.

Und einer von diesen ist Herr Chatillon.

Truchard.

Herr Chatillon?

Bergeret.

Ein Schulfreund von mir.

Truchard (zu Anaïs).

Aber haben Sie diesem Herrn Chatillon nicht vor zwei oder drei Monaten Ihre Hand verweigert, Madame?

Anaïs.

Ja ... ich zögerte, mich wieder zu verheirathen ... ich kannte auch damals noch nicht seinen ganzen Werth ... seitdem jedoch ...

Truchard.

Nun? — Was hat er denn seitdem so Großes gethan?

Anaïs.

Wie? — Sie wissen nichts von jenem Duell? —

Truchard.

Ein Duell?

Bergeret.

Wegen einer vornehmen Dame ...

Anaïs.

Einer spanischen Gräfin, die sterblich in ihn verliebt war.

Truchard.

Pah! — Ein Duell! — Wer hätte nicht ein Duell gehabt!? — Ich selbst war im Jahre 1834 ...

Bergeret (bei Seite).

Nun wird er wieder eine lange Geschichte erzählen. (Laut.) Wir glauben es schon, Major.

Emma (eintretend).

Mama! — Mama! — Herr Chatillon ist soeben angekommen.

Mad. Thevenot und Anaïs (aufstehend).

Herr Chatillon! (Sie arrangiren ihren Kopfputz und ihre Roben.)

Truchard (bei Seite).
Noch ein solcher Gelbschnabel!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Chatillon.

Chatillon (eintretend).
Meine Damen, ich habe die Ehre...

Mad. Thevenot.
Seien Sie uns willkommen, Herr Chatillon!

Anaïs.
Was macht Ihre Wunde, Herr Chatillon?

Chatillon.
O, ich denke gar nicht mehr daran... Sie legen viel zu großen Werth auf eine kleine Schramme.

Truchard.
Eine Wunde im Arm ist allerdings nur eine Bagatelle. — Im Jahre 1835...

Bergeret.
Ganz recht. Wir glauben es ja schon, Herr Major!

Anaïs (zu Chatillon).
Ich bin entzückt, Herr Chatillon, daß der Vorfall keine schlimmeren Folgen für Sie gehabt hat.

Chatillon.
Zu gütig, Madame!

Bergeret (bei Seite).
Für Den interessiren sich Alle.

Anaïs.
Ihr Duell hat unsere lebhafteste Theilnahme erregt.

Emma.
Sich für eine Frau schlagen... wie schön!

Mad. Thevenot.
Wahrhaft ritterlich!

Anaïs.
Und wie Sie diese Frau lieben mußten! —

Chatillon.
Ich? — Nein, Madame... Sie täuschen sich.

Anaïs.
Wie?

Chatillon (mit einem Seufzer).
Ich wollte nur vergessen.

Anaïs.
Sie... vergessen. —

Chatillon.
Nein... eine Andere.

Mad. Thevenot (bei Seite).

Ich verstehe.

Anaïs (bei Seite).

Er spricht von mir.

Truchard (bei Seite).

Wieder Einer, der mich nervös macht.

Emma (zu Bergeret).

Der arme, junge Mann... wie furchtbar er gelitten haben muß!

Bergeret.

Und ich? Leide ich etwa nicht durch Ihre Grausamkeiten?

Emma.

Sie? — Ach, gehen Sie doch! Hahaha!

Bergeret (bei Seite).

Ich dulde und sie lacht! Oh!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Madame Chevalier.

Mad. Chevalier (mit einem Carton).

Verzeihung ... ich störe wohl?

Mad. Thevenot.

Ah, Madame Chevalier, unsere Modistin. — Sie wollen die Taillen anprobiren ... gleich, gleich!

Truchard.

Ich empfehle mich, meine Damen!

Mad. Thevenot.

Auf Wiedersehen, lieber Major! (Zu Chatillon.) Sie entschuldigen einen Augenblick, Herr Chatillon.

Chatillon.

O bitte, meine Damen. —

Mad. Thevenot.

Herr Bergeret wird Ihnen Gesellschaft leisten.

Emma (leise zu Bergeret).

Sie würden sich gewiß nicht für eine Frau schlagen.

Bergeret.

Wie? — Was beliebt?

Mad. Thevenot.

Kommt, Kinder, kommt!

Anaïs
(mit sehr graziöser Verbeugung).

Auf Wiedersehen, Herr Chatillon! (Truchard, grüßend durch die Mitte, die Damen rechts ab.)

Fünfte Scene.

Bergeret. Chatillon.

Chatillon (mit Extase).

Bravo! — Das geht gut! — Sie liebt mich! — Ich sehe es ganz klar!

Bergeret.

Was? — Wer denn?

Chatillon.

Wer? — Nun sie ... die ich anbete ... die junge Wittwe.

Bergeret.

Madame Durosel?

Chatillon.

Endlich ist es mir gelungen, ihr zu gefallen ... Freund, ich bin zu glücklich!

Bergeret.

Aber nimm Dich doch in Acht! — Du gestikulirst soviel ... Du wirst Dir Schaden thun ... bedenke Deine Wunde! —

Chatillon.

Ach was Wunde! — Ein Nadelstich, den mir ein Freund beigebracht hat, in Folge einer musikalischen Meinungsverschiedenheit ...

Bergeret.

Und die spanische Gräfin? — Für sie hast Du Dich also nicht geschlagen?

Chatillon (mit gedämpfter Stimme).

Fällt mir gar nicht ein!

Bergeret.

Das ist aber stark!

Chatillon.

Man sagte, daß ich in die Spanierin verliebt sei, und ich ließ die Leute reden ... man erzählte, daß ich mich für sie geschlagen habe ... ich ließ es erzählen ...

Bergeret.

Aber weshalb denn?

Chatillon.

Weil es ein herrliches Mittel war, mich interessant, vor Anaïs geliebt zu machen.

Bergeret.

Um Dich geliebt zu machen?

Chatillon.

Ganz natürlich! Merke Dir folgende Hauptregel. Was

muß man thun, um den Frauen zu gefallen? Zu ihrer Phantasie sprechen... ihnen große Leidenschaften einflößen... gelebt und vor Allem gelitten, geduldet... Abenteuer bestanden haben, und was weiß ich mehr!

Bergeret.

Abenteuer — gelitten — geduldet —

Chatillon.

An den Kopf muß man sich wenden, um zum Herzen zu gelangen, eine Andere muß man zu lieben vorgeben, um von Der geliebt zu werden, die man eigentlich ersehnt. —

Bergeret.

I, sieh' einmal! — Um mich also von Emma geliebt zu sehen, die mich unaufhörlich quält und foltert...

Chatillon.

Brauchst Du nur meinem Beispiel zu folgen.

Bergeret.

Ich muß also ein Abenteuer erdichten... muß sagen, daß ich den Frauen Leidenschaften eingeflößt habe?

Chatillon.

So ist es!

Bergeret.

Gar keine üble Idee! — Du kannst vielleicht Recht haben.

Chatillon.

Ganz gewiß habe ich Recht... Du siehst ja, daß mein Mittel geholfen hat. — Madame Durosel hatte mir ihre Hand verweigert und jetzt bringt sie sie mir auf die liebenswürdigste Art selbst entgegen.

Bergeret.

Sehr wahr ... ich will auch einmal Dein erprobtes Mittel versuchen. (Um sich blickend.) Da kommt grade meine Emma...

Chatillon.

Ich lasse Dich mit ihr allein und fördere meine Sache bei der reizenden Wittwe.

Bergeret.

Adieu!

Chatillon.

Adieu! (Ab.)

Sechste Scene.

Bergeret. Emma.

Bergeret (allein).

Nun soll's losgehen! — Oho! — Wir können auch Don Juan sein! — Da ist sie!

Emma (eintretend).

Ah! — Sie sind allein? — Wo ist denn Herr Chatillon?

Bergeret.

Er wollte zu den Damen gehen!

Emma.

Ein charmanter, junger Mann, der Herr Chatillon.

Bergeret (bei Seite).

Sie auch!? — Da sieht man den wirksamen Einfluß des Duldens. (Laut, mit dreistem Weltton.) O ja, ja wohl... ein ganz netter Mann.

Emma.

Er ist von einer vornehmen Dame angebetet worden.

Bergeret (bei Seite).

Da haben wir's! (Laut.) O... das ist ja nicht der Einzige, dem es so erging. — Wer wäre nicht in seinem Leben einmal angebetet worden!?

Emma.

Wie?

Bergeret.

O ja... ich habe — man hat auch Leidenschaften eingeflößt, Mademoiselle... o ja!! —

Emma (lächelnd).

Sie?

Bergeret.

Und was für Leidenschaften!! — Leidenschaften erster Qualität! Kolossale Leidenschaften — wahre Vulkane von Leidenschaften! — Da war namentlich ein Fall... vor zwei Jahren...

Emma.

Vor zwei Jahren?

Bergeret.

Ich wurde von einer interessanten Dame geliebt...

Emma.

Wirklich, Herr Bergeret?

Bergeret (mit einem Seufzer).

Ich suchte Sie zu vergessen.

Emma.

Mich zu vergessen! Aber zu jener Zeit war ich ja noch in der Pension... Sie kannten mich damals ja noch gar nicht.

Bergeret (bei Seite).

Alle Wetter! Das ist wahr! — Da habe ich eine schöne Dummheit gesagt.

Emma.

Darf man wissen, wer jene Dame war, von der Sie geliebt wurden?

Bergeret.

O gewiß, Mademoiselle, gewiß ... es war eine sehr schöne Frau ... eine reizende Dame, sehr in der Mode....

Emma.

Und sie hieß?

Bergeret (bei Seite).

Wer kann es denn gleich gewesen sein? — O! (Mit Aplomb.) Es war eine Kunstreiterin!

Emma.

Eine Kunstreiterin!?

Bergeret.

Ja ... eine der berühmtesten ... sie sprang durch fünfundzwanzig Reifen ... Mademoiselle ... wie war's doch gleich... Mademoiselle — (Nach einem Namen suchend.)

Emma.

Mademoiselle Josepha?

Bergeret.

Ja, Josepha! Eine Italienerin. — Sie war rasend in mich verliebt.

Emma.

Wie, mein Herr!?

Bergeret (bei Seite).

Das hat gewirkt!

Emma.

Und das gestehen Sie mir?

Bergeret.

Das Geheimniß drückte mich schon sehr lange... ich fühlte das Bedürfniß, es Ihnen mitzutheilen! — O ... ich habe viel gelitten, viel geduldet um dieser Frau willen ... ich bin sogar mager geworden ... sehen Sie — so mager...

Emma.

Eine Leidenschaft für eine Kunstreiterin! (Herausplatzend.) Das ist abscheulich, mein Herr!

Bergeret (erstaunt).

Wie?

Emma.

Ich hätte nächstens anfangen können, Sie zu lieben; aber nach Dem, was Sie mir soeben mitgetheilt haben, hasse, verabscheue ich Sie!

Bergeret.

Aber erlauben Sie, Mademoiselle ...

Emma.

Ja, mein Herr, ich verabscheue Sie, und verbitte mir, ferner von Ihrer Liebe zu mir zu sprechen.

Bergeret (bei Seite, verblüfft).

Wie? — Die wird ja wüthend ... während die andere — (Laut.) Aber Mademoiselle ...

Emma.

Lassen Sie mich, mein Herr, lassen Sie mich! (Rufend.) Mama! Mama!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Madame Thevenot. Madame Chevalier.

Mad. Thevenot (eintretend).

Nun ... was giebt's denn hier?

Emma.

Liebe Mama ... gut, daß Du kommst!

Mad. Thevenot.

Diese Aufregung!? — Was ist Dir, Kind?

Bergeret (bei Seite).

Ich begreife nicht —

Emma.

Was mir ist? — Ich bin wüthend auf Herrn Bergeret!

Mad. Thevenot.

Schon wieder ein Streit?

Mad. Chevalier.

Ich ziehe mich zurück.

Emma.

Nein; bleiben Sie! — Auch vor Ihnen will ich ihn beschämen.

Mad. Thevenot.

Ihn beschämen? —

Bergeret.

Gut, ich willige ein! — Mögen die Damen entscheiden.

Mad. Thevenot.

Nun erkläre Dich! Was hat er denn gethan?

Emma.

Weißt Du, was er mir soeben gestanden hat?

Mad. Thevenot.

Was denn?

Emma.

Daß er vor zwei Jahren eine Liebschaft mit einer Kunstreiterin hatte.

Mad. Thevenot und Mad. Chevalier.

Mit einer Kunstreiterin!?

Emma.

Ja ... die durch fünfundzwanzig Reifen sprang.

Mad. Thevenot.

Ist es möglich!?

Emma.

Mademoiselle Josepha.

Mad. Chevalier (erstaunt).

Josepha!?

Mad. Thevenot (streng).

Ist das wahr, mein Herr?

Bergeret.

Ja, Madame ... in der That ...

Mad. Thevenot.

Und Sie wagen noch, sich dessen zu rühmen?

Emma.

Ja, Mama; er hat sich dessen gerühmt.

Mad. Thevenot.

Wenn Sie meine Tochter zur Frau begehren, erzählen Sie ihr Ihre Abenteuer? —

Bergeret.

Madame ...

Mad. Thevenot.

Kein Wort mehr, mein Herr! Ihr Betragen ist geradezu empörend!

Bergeret.

Aber, Madame; soeben exaltirten Sie sich noch für Chatillon, der doch auch eine Leidenschaft hatte ... der sich für eine Frau schlug ...

Mad. Thevenot.

Ja, für eine Dame aus der Gesellschaft, mein Herr.

Emma.

Für eine Spanierin, mein Herr.

Mad. Thevenot (stolz).

Ja, eine Spanierin!

Bergeret.

Aber, Madame ... Josepha ...

Emma.

Alles ist aus zwischen uns!

Mad. Thevenot.

Genug, mein Herr! Komm, Emma!

Bergeret.

So hören Sie doch nur ...

Mad. Thevenot.

Das wäre nutzlos. (Zu Madame Chevalier.) In acht Tagen also! (Zu Bergeret.) Eine Kunstreiterin! — Wie plebejisch!
(Ab mit Emma.)

Achte Scene.

Bergeret. Madame Chevalier.

Bergeret (bei Seite).

Schade, Schade! Bei mir scheint das Mittel nicht anschlagen zu sollen.

Mad. Chevalier (bei Seite).

Josepha! — Das trifft sich sehr gut!

Bergeret (bei Seite).

Da hat mich Chatillon schön in die Dinte geführt.

Mad. Chevalier.

Wie, mein Herr, Sie hatten also die Verbindung mit Mademoiselle Josepha?

Bergeret.

Ja wohl, Madame!

Mad. Chevalier.

Vor zwei Jahren!

Bergeret.

Ja wohl, Madame!

Mad. Chevalier.

Dann sind Sie mir dreitausend Francs schuldig, mein Herr.

Bergeret (einen Satz machend).

Was? Ich Ihnen dreitausend Francs?

Mad. Chevalier.

Natürlich! Mademoiselle Josepha entnahm damals für dreitausend Francs Waare von mir ... und da sie nicht gezahlt hat ...

Bergeret.

So? — Was geht denn das mich an?

Mad. Chevalier.

Aber, mein Herr; ein galanter Mann zahlt ... alle jene Herren zahlen für die Damen.

Bergeret.

Jene Herren können thun, was sie wollen ... ich bezahle aber nichts.

Mad. Chevalier.

Doch!

Bergeret.

Nein!

Mad. Chevalier.

Doch! Sie zahlen.

Bergeret.

Das wollen wir einmal sehen!

Neunte Scene.

Die Vorigen. Truchard.

Truchard (eintretend).

Was giebt es denn hier?

Bergeret.

Ah, der Major! — Sie kommen, wie gerufen. — Denken Sie sich ... es ist zum Bersten vor Lachen ... denken Sie sich, daß diese Modistin dreitausend Francs von mir haben will ... dreitausend Francs — weiter gar nichts ... (Er lacht.)

Truchard.

Was Sie sagen! (Lacht ebenfalls.)

Bergeret.

Eine Rechnung für eine Dame ... dreitausend Francs ... was sagen Sie dazu, Major? (Lacht.)

Truchard (lachend).

Ja, ja; ich kenne das ... Hahaha! —

Mad. Chevalier.

Sie werden zahlen, mein Herr, es ist eine Ehrenschuld. — Ich habe ohnehin so viel bei der Dame verloren —

Truchard (lachend).

Und wer war denn diese Sirene ... was?

Mad. Chevalier.

Mademoiselle Josepha, die Reiterin.

Truchard
(plötzlich mit Lachen einhaltend; bei Seite).

Josepha! — (Laut.) Und der Herr da —

Mad. Chevalier.

War vor zwei Jahren ihr Liebhaber.

Truchard (bei Seite).

Er? Vor zwei Jahren —

Bergeret (lachend).

Ja, es ist wahr ... ich wurde angebetet ... Hahaha!

Truchard
(bei Seite, mit schrecklichem Ton).

Er ist es! — Bomben und Granaten!

Mad. Chevalier.

Ich werde indeß die Rechnung holen. — Auf baldiges Wiedersehen! (Ab.)

Zehnte Scene.

Truchard. Bergeret.

Truchard (bei Seite).

Kein Zweifel mehr! Er ist es!

Bergeret (lustig).

Diese Modistinnen sind doch zu komisch ... was?

Truchard (gezwungen lachend).

Sie haben also auch Ihr Leben genossen, Sie Spaßvogel ... He?

Bergeret.

Bah! — Man hat auch seine Blumen gepflückt. —

Truchard.

Sie Erzschelm, Sie!

Bergeret.

Hahaha! Sie liebenswürdigster aller Majore! (Bei Seite.) Guter Kerl, der Major, wahrhaftig — charmanter Mensch — ich mag ihn gerne leiden.

Truchard,
(Bergeret auf die Schulter schlagend).

Sie haben also Josepha gekannt, he?

Bergeret.

Mein Gott ... wer hätte sie nicht gekannt?

Truchard.

Josepha ..: Straße Tronchet?

Bergeret.

Ja wohl! (Bei Seite.) Also Straße Tronchet hat sie gewohnt ... (Laut.) Hübsche Gegend, was?

Truchard
(ihm in die Schulter kneifend).

Kleiner Vocativus!

Bergeret (bei Seite).

Au! Was ist ihm denn nur! (Laut, den Ton ändernd.) Wollen wir vielleicht einen kleinen Spaziergang in den Wald machen?

Truchard
(bei seiner Idee bleibend).

Also vor zwei Jahren?

Bergeret.

Was war denn vor zwei Jahren?

Truchard.

Josepha ... die kleine Josepha.

Bergeret.

Ja wohl! Ganz klein. So klein. (Bei Seite.) Wird er denn gar nicht damit aufhören?

Truchard.

Vor ihrer Abreise nach Rußland also?

Bergeret.

Ja wohl, ja wohl! — (Lacht.)

Truchard.

Das ist ja prächtig!

Bergeret (lacht, dann bei Seite).

Zu reizender Mann, der Major! (Er reicht ihm die Hand.)

Truchard
(die Hände auf dem Rücken kreuzend).

Sie sind also das reizende Scheusal?

Bergeret (staunt).

Das reizende Scheusal? — Was? — Die Geschichte von heute Morgen!

Truchard (herausplatzend).

Ja! — Wenn Sie das reizende Scheusal sind — so bin ich der alte Brummbär! — Verstehen Sie mich, mein Herr?

Bergeret (außer Fassung).

Donnerwetter! — Aber, lieber Major ...

Truchard.

Endlich habe ich also den Galgenvogel, wegen dessen sie mich betrog!

Bergeret.

Aber, Majorchen, es war ja Alles nur ein Scherz.

Truchard (einen Satz machend).

Ein Scherz? Ihre Waffen, mein Herr!

Bergeret.

Ein Duell!? Herzensmajorchen —

Truchard.

Den Säbel? Gut, ich nehme es an.

Bergeret.

Aber erlauben Sie doch nur —

Truchard.

Pistolen? — Auch gut! — Aber auf Leben und Tod! Ueber's Schnupftuch! Verstehst Du, reizendes Scheusal? Auf Leben und Tod!

Bergeret.

Nein, nein! Gar nichts verstehe ich — Der verdammte Chatillon hat mich —

Truchard.

Du entkommst mir nicht! Ich hefte meine Schritte an Deine Fersen ... ich will Blut ... verstehst Du? ... Dein Blut, reizendes Scheusal, Dein Blut!

Bergeret (bei Seite).

Das ist ja ein Kanibale, dieser Major. (Schnell ablaufend.) Ich will mir nur Secundanten holen. (Ab.)

Truchard.

Der Schelm! Er nimmt Reißaus ... Ich bekomme ihn schon wieder ... au! meine Gicht ... aber das thut nichts; ich muß doch ... (Will eilig ab und rennt mit Chatillon zusammen, der eintritt.)

Chatillon.

Wo wollen Sie denn hin, Major?

Truchard.

Lassen Sie mich zufrieden! — Der feige Schelm! ... Alter Brummbär ... warte nur!

(Schnell ab.)

Eilfte Scene.

Chatillon. (Dann) Emma (und) Anaïs.

Chatillon (lachend).

Armer Bergeret! Mein Mittel hat ihm schlimme Dienste geleistet.

Emma (eintretend).

Nein; ich will nichts mehr hören. —

Anaïs.

Aber so bedenke doch ...

Emma.

Nein ... ich werde niemals Bergeret's Frau ... nie ... nie! —

Chatillon (bei Seite).

Ich muß ihm heraushelfen. (Laut.) O Mademoiselle ...

Emma.

Niemals ... Nach einem solchen Scandal ...

Chatillon.

Ja ... er ist allerdings schuldig ... er hat eine Leidenschaft für eine Frau gehabt, die seiner nicht würdig war. ...

Emma (weinend).

Und die durch fünfundzwanzig Reifen sprang. —

Chatillon.

Aber der arme Mensch ... er hat so viel gelitten ...

Emma.

Er ... so ruhig ... so einfach ...

Chatillon.

O, Sie kennen ihn nicht, Mademoiselle ... wenn er erst anfängt — ein wahrer Mordgesell. — Wenn Sie ihn gesehen hätten ... in seinem Duell ... mit den beiden Portugiesen ...

Emma.

Mit zwei Portugiesen?

Chatillon.

Wie ein Löwe! — O, hätten Sie ihn nur gesehen, allein, von Schamgefühl erfüllt, diese Frau geliebt zu haben . . . dann mit Selbstmordgedanken umgehend . . .

Anaïs.

Mit Selbstmordgedanken?

Emma.

O mein Gott!

Chatillon.

Ja wohl . . . wenn ich ihm nicht die tödtliche Waffe entrissen hätte . . . Es war um ihn geschehn —

Anaïs.

Der arme Mensch!

Chatillon.

Ach ja . . . er hat viel gelitten.

Emma.

Armer Dulder! Mein Gott . . . und ich wußte das nicht.

Chatillon.

Zur Verzweiflung getrieben, ist er jetzt zu Allem fähig.

Emma.

Wenn er sich noch einmal tödtete . . .

Anaïs.

Du bist auch zu hart gegen ihn gewesen, Emma.

Chatillon.

Ja wohl . . . sehr hart . . . wirklich recht hart. . . .

Emma.

Ich will ihn sehen, ihn sprechen. . . .

Bergeret (draußen).

Chatillon! Chatillon!

Chatillon.

Er ist es . . . er kommt . . . (Zu Emma.) Retten Sie ihm das Leben, Mademoiselle . . .

Anaïs (leise zu Emma).

Er liebt Dich!

Emma.

Ich bin wirklich recht bewegt.

Chatillon (bei Seite).

So! Nun ist Alles wieder reparirt. (Mit Anaïs ab.)

Zwölfte Scene.

Bergeret. Emma.

Emma (bei Seite).

Ich muß ihn doch ein wenig trösten.

Bergeret
(blaß und athemlos eintretend).

Uff! Der mordlustige Major ist gestolpert und in den Blumenkohl gefallen ... ich bin gerettet ...

Emma
(bei Seite; mit Enthusiasmus).

Welche Aufregung! — O, wie rasend er mich lieben muß!

Bergeret (Emma erblickend).

Ah, Mademoiselle Emma ...

Emma (verwirrt).

Herr Bergeret ...

Bergeret (bei Seite).

Mit der Lüge ist mir nichts geglückt ... ich will ihr Alles offen gestehen. (Laut.) Mademoiselle Emma ...

Emma.

Herr Bergeret ...

Bergeret.

Mademoiselle ... ich habe Ihnen ein Geständniß zu machen ...

Emma.

Ein Geständniß ...

Bergeret.

Treulosen Rathschlägen folgend, hatte ich Ihnen gesagt, daß ich die Reiterin Josepha geliebt habe ...

Emma.

Ja wohl, Herr Bergeret! —

Bergeret.

Das war eine Lüge.

Emma.

Eine Lüge?

Bergeret.

Ich sagte Ihnen ferner, daß eben dieselbe Josepha mich angebetet habe ...

Emma.

Nun?

Bergeret.

Ebenfalls Lüge, nichts als Lüge.

Emma.

Also ... diese Frau? ...

Bergeret (mit Stolz).

Diese Frau Josepha habe ich niemals gekannt, niemals gesehen ... auf mein Wort!

Emma.

Aber ... Ihr Duell? Mit den beiden Portugiesen?

Bergeret (erstaunt).

Duell? Portugiesen? (Bei Seite.) Was ist denn das wieder?

Emma.

Haben Sie sich nicht wie ein Löwe geschlagen?

Bergeret (stolz).

Niemals, Mademoiselle... auf mein Wort.

Emma.

Sie sind auch nicht mit Selbstmordgedanken umgegangen?

Bergeret.

Nein! — Der Selbstmord ist ein Verbrechen. — Ich werde den Tod ruhig erwarten.

Emma (erregt).

Aber, mein Herr... das ist denn doch zu arg —

Bergeret.

Wie?

Emma.

Mich so zu täuschen ... es ist empörend. — Alles ist aus.

Bergeret.

Wie einmal Alles aus? Das war ja schon —

Emma.

Sie haben sich nicht mit Portugiesen geschlagen, also verlassen Sie mich, mein Herr!

Bergeret.

Aber Mademoiselle...

Emma.

Sie sind nicht mit Selbstmordgedanken meinetwegen umgegangen — Verlassen Sie mich, mein Herr! Fort, fort! (Rufend.) Mama! Mama!

Bergeret.

Aber Mademoiselle...

Emma.

Sie sollte ich heirathen? — Nimmermehr, lieber geh' ich in's Kloster. (Schreiend.) Mama!

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Truchard.

Truchard
(ganz zugeknöpft, mit Degen und Pistolen).

Herr Bergeret...

Emma.

Waffen! —

Bergeret.

Gut! — Das paßt mir grade.

Truchard.

Ich stehe zu Befehl, mein Herr.

Emma.

Ein Duell!?

Truchard.

Sie haben mir Josepha geraubt . . . vorwärts, mein Herr.

Emma (freudig).

Also doch Josepha! — So ist es wahr? — Sprechen Sie, mein Herr!

Bergeret (bei Seite).

Was soll ich denn thun? — Was soll ich sagen? Mir wird ganz wirblich!

Truchard.

Kommen Sie, mein Herr! —

Bergeret (sich erhitzend).

Ja! — Vorwärts Marsch! Ich will Blut sehen! Kommen Sie!

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Madame Thevenot. Anaïs. Chatillon.

Mad. Thevenot.

Mein Gott! Was geht denn hier vor?

Anaïs.

Bloße Degen!

Bergeret.

Ja . . . bloße Degen! — Wir wollen uns gegenseitig blos etwas die Kehlen abschneiden. — Kommen Sie, alter Brummbär. Ich will Blut —

Chatillon.

Aber bist Du denn toll?

Bergeret.

Laß mich zufrieden . . . ich muß mich schlagen. — Mademoiselle Emma liebt mich nicht . . . ich muß mich für sie umbringen lassen . . . für sie . . . und nicht für Josepha, die ich wirklich niemals gekannt habe. — Major, laden Sie die Pistolen! — Laden Sie aber auch Kugeln hinein . . . viel Kugeln, ein ganzes Schock Kugeln — soviel Kugeln, wie hineingehen . . . (Zu Emma.) Sie werden mich einst bedauern, Mademoiselle . . . aber dann wird es zu spät sein. — Ich liebte Sie . . . ich betete Sie an . . . ich wollte Sie glücklich machen . . . Vorwärts, Major! Blut muß fließen.

Truchard (lachend).

Aber wenn Sie Josepha nicht gekannt haben, habe ich durchaus keine Befugniß, Sie umzubringen.

Emma.

Das meine ich auch!

Bergeret.

Befugniß oder nicht! Mir ganz egal. Ich will umgebracht sein, wenn's Keiner thut, thu' ich's selbst. — (Zu Emma; traurig.) Leben Sie wohl, Mademoiselle... auf immer... aber Sie verlieren... niemals! (Weinend.) Sie werden gut zielen, Major, nicht wahr?

Emma.

Er hat geweint. — Mama, er leidet so sehr. —

Mad. Thevenot.

Es ist ein braver junger Mann.

Emma (bittend).

Herr Bergeret, ich bitte Sie, schlagen Sie sich nicht... Mama wird zufrieden sein, wenn ich Ihnen meine Hand gebe.

Mad. Thevenot.

Gewiß, Herr Bergeret.

Bergeret (glücklich).

Emma — Chatillon — wäre es wirklich wahr! Lieber Major, nun bitte ich schön, bringen Sie mich nicht um — jetzt wäre es störend.

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Madame Chevalier.

Mad. Chevalier (zu Bergeret).

Hier ist die Rechnung, mein Herr.

Bergeret.

Hahaha! Die Rechnung! Die gehört dem Herrn Major da, der wird bezahlen.

Truchard
(wüthend die Rechnung nehmend).

Nun ja, in des Teufels Namen! Her damit! Himmel Donnerwetter! (Er läuft wüthend ab; Madame Chevalier ihm nach. Chatillon nimmt die Hand von Anaïs; Bergeret ihm nach.)

(Der Vorhang fällt.)

